

kreuz+ ÜBER

1. Jahrgang - November 2002

Zeitung der ev.-luth. Kirchengemeinden
Worpswede, Hüttenbusch und Grasberg

Aus dem Inhalt

ANGEkreuzt

Der Weg zum Tod

QUERgedacht

Versöhnte Endlichkeit

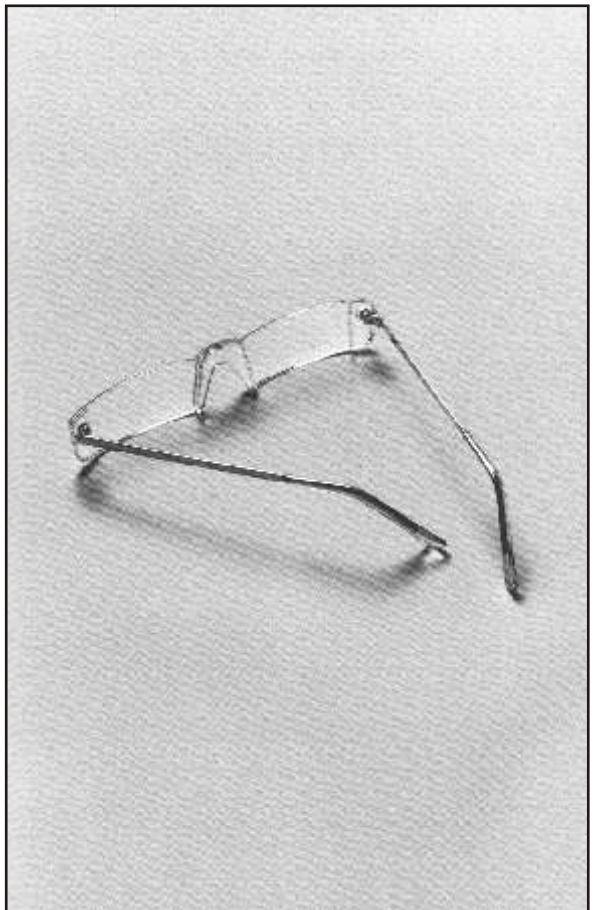
kreuzAKTUELL

Kugeln billiger als Politik?

QUERbeet

Veranstaltungen / Termine

**Alles hat seine Zeit
Leben und Sterben**



**„... trage ich dich in mir,
bis der letzte Vorhang fällt.“**
(H. Grönemeyer „Der Weg“, 2002)

Liebe Leserin, lieber Leser,

November, der düstergraue Monat steht ins Haus. Für viele Menschen ist dieser Monat eine tiefe Herausforderung. Ältere oder neuere Wunden brechen auf, wird im November doch besonders der Verstorbenen gedacht, etwa am Volkstrauertag oder Totensonntag.

Diese Ausgabe von „kreuz + quer“ wendet sich daher dem Grenzbereich von Leben und Tod zu. Ein schwieriges Thema, das zum Einen weitaus mehr Facetten enthält als in dieser Ausgabe auf fünf Themenseiten angerissen werden können. Zum Anderen fällt das Gespräch über die eigene „Endlichkeit“ unendlich schwer.

Dabei ist das Thema „dran“ und das nicht erst seit heute. Selbst in der Popmusik gibt es durchaus nachdenklich-schöne (soweit der Begriff „schön“ in diesem Zusammenhang überhaupt zulässig ist) Balladen. Etwa von Eric Clapton „Tears in Heaven“, in dem er den Tod seines Kindes verarbeitet. Oder, ganz neu, von Herbert Grönemeyer „Der Weg“ zum Tod seiner Frau. Beide Stücke versuchen sich in Bildern an der Grenze zwischen Leben und Tod und verbinden mit der persönlichen Traurigkeit gleichzeitig Hoffnung. Das kann auch anderen Mut machen.

In dieser Richtung versucht die Redaktion Ihnen, den Leserinnen und Lesern, mit unterschiedlichen Aspekten die Tür zum Gespräch zu öffnen:

Pastorin Regine Sievers, Worpsswede, eröffnet mit „quergedacht“ zur „Versöhnten Endlichkeit“, Gudrun Kriete, Grasberg, führt zu „Hospiz - Gedanken zum Leben“ aus.

Dr. Hans Martin Noltenius, Bremen, wirft einen Blick auf die Grenze zwischen Leben und Tod aus der Sicht eines aktiven Hausarztes.

Zu Bestattungskultur und ihren Entwicklungen äußert sich im Interview (stellvertretend) der Bestatter Ulf Franzke, Worpsswede.

Abschließend wird Ihnen ein beispielhaftes Gesprächsangebot durch die Trauerbegleiterin Ingrid Pfeiffer, Bremen, vorgestellt.

„kreuzaktuell“ widmet sich in dieser Ausgabe aus Anlass des Volkstrauertages dem drohenden Konflikt in Nahost und fragt nach dem Sinn militärischer Gewalt.

Natürlich finden Sie auch die gewohnten Seiten des gemeindebezogenen Teils „querbeet“ und die Informationen zu Gottesdiensten und „freud + leid“.

Eine ertragreiche Lektüre wünscht Ihnen für die Redaktion

Ihr Bernd Neukirch

Titelbild aus: Last Minute - Ein Buch zu Sterben und Tod, Herausgeber: Tapferhaus Lenzburg, ISBN 3-906419-22-3

Versöhnte Endlichkeit

Sie war sterbenskrank, und sie wollte sterben. Eine alte Dame. Als ich ihr das erste Mal begegnete, lag sie zu Bett. Ich war von den Angehörigen angerufen worden: „Es geht zum Sterben. Ob Sie bitte kommen und ihr das Abendmahl reichen?“

Es war meine erste Pfarrstelle und die resolute Gemeindegemeinschaft hatte mich klar instruiert: „Beim Krankenabendmahl machen Sie es ganz kurz! Keine langen Worte! Nur das Aller-nötigste!“ Daran hielt ich mich, denn es ging der alten Dame sichtlich sehr schlecht. Als ich mich verabschiedete, sagte ich, ich würde am nächsten Tag noch einmal wieder hereinschauen. Doch weder ich noch die Angehörigen rechneten damit, daß es für die Kranke einen nächsten Tag geben würde.

Als ich am andern Tag wiederkam, führte mich der Ehemann ins Wohnzimmer. Seine Frau saß angezogen auf dem Sofa. Ein helles Kostüm, die Haare frisiert. „Ich lasse Sie mal alleine,“ sagte der Mann. Und dann hatten wir ein langes Gespräch unter vier Augen, dessen wichtigster Satz war: „So kann ich nicht vor meinen Schöpfer treten.“ Vor Jahrzehnten waren ihr und ihrem Mann zwei Kinder an Diphtherie gestorben, und sie gab sich immer noch die Schuld am Tod der Kinder. Sie konnte sich selbst nicht verzeihen, daß sie nicht mächtig genug gewesen war, das zu verhin-

dern. Jetzt musste sie reinen Tisch damit machen, sonst hätte sie nicht versöhnt aus diesem Leben gehen können. Sonst hätte sie nicht vor Gott treten können. Ich habe ihr die Hände aufgelegt und die Absolution erteilt. Wenige Tage später ist sie in Frieden gestorben.

Diese Begegnung liegt fast 30 Jahre zurück. Sie hat sich mir nicht nur tief eingepägt, sie hat mich auch geprägt.

Da liegt das Ungelöste eines Lebens vor der Tür zur Ewigkeit. Ein Mensch kann erst weitergehen und sterben, als er sich mit der eigenen Endlichkeit ausgesöhnt hat. In unser aller Leben liegen ja solche Ungelöstheiten herum. Unausgesprochenes. Ohnmachten. Bewusste oder unbewusste Schuld. Kränkungen. Eine unserer größten Lebensleistungen dürfte es sein, uns mit unserer Endlichkeit auszusöhnen. Die alte Dame tat es mit ihrer Lebensbeichte und der Bitte um die irdische Vergeltung.

Um so getrost vor den ewigen Gott treten zu können, der alles neu macht. Der alle Tränen von unseren Augen abwischen wird. Und dann wird der Tod nicht mehr sein. Noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein. Denn das Erste ist vergangen.

Regine Sievers

Kugeln wieder billiger als Politik?

Am 17. November ist wieder Volkstrauertag. Ein Tag des Nachdenkens über den massenhaften Tod durch (Kriegs-)Gewalt. Dabei steht die Mahnung zum Frieden im Vordergrund allen Gedenkens, geboren aus bitterer konkreter Erfahrung.

Viele Millionen Menschenleben hat der Zweite Weltkrieg „gekostet“. Jedes einzelne einmalig und wertvoll. Flucht und Vertreibung betrafen wiederum viele Millionen Menschen. In den dunklen Novembertagen, vor allem am Volkstrauertag wird öffentlich dieses Elends gedacht. Dieses soll nicht vergessen werden.

Die Erinnerung an das Vergangene soll die Gegenwart und Zukunft mitgestalten.

Zumindest den unbedingten Willen zu einer Gesellschaft mit dem weitgehenden Verzicht auf militärische Gewalt. Spätestens seit dem Zweiten Weltkrieg ist für unsere westliche Welt die Bewertung des Krieges aus dem 19. Jahrhundert als „Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ inakzeptabel.

Im Gegenteil richtet sich der Blick stärker denn je auf die frühzeitige Vermeidung von „gewalttätigen“ Prägungen wie die Privatisierung von Gewalt durch (rassistische) Gruppen oder in Bürgerkriegen.

So haben die christlichen Kirchen weltweit zur „Dekade zur Überwindung von Gewalt“ aufgerufen. Zehn Jahre soll dieses Thema einen Schwerpunkt bilden auf dem Weg in eine friedvollere Zukunft.

Denn das darf nicht vergessen werden: Wir haben hier zwar Frieden, und den schon sehr lange. Doch weltweit, keine tausend Kilometer

von hier entfernt, stehen sich viele Menschen unversöhnlich und kriegerisch und militärisch gegenüber. Der Gewalttod ist mancherorten sogar alltäglich geworden.

Die „Dekade zur Überwindung von Gewalt“ möchte jede Friedenspflanze verstärken und ermutigen, Schritte zur Deeskalation zu erproben. Und möglichst dauerhaft verfestigen. Aus christlicher Überzeugung und aus geschichtlicher Erfahrung, daß Gewalt keinen Frieden bringt. Das können wir jeden Tag im Fernsehen erleben.

Und dann das: Seit einigen Wochen werden wir mit dem Thema „Krieg“ ganz neu vertraut gemacht. Es gibt zwar keine konkrete Bedrohung (durch den Irak), aber es könnte eine geben. Krieg sozusagen zur Vorbeugung (Gefahrenabwehr). Als sei es nicht die ureigene Aufgabe jedes politisch Verantwortlichen jeden Krieg zu vermeiden, wird durch den amerikanischen Präsidenten G. W. Bush sogar (sinngemäß) behauptet, Kugeln seien im Ergebnis billiger als die Politik. Das stellt die bitteren Erfahrungen des vergangenen Jahrhunderts auf den Kopf und führt in das 19. Jahrhundert zurück.

Kugeln bringen keine Lösungen. Sie produzieren nur vielfältiges Leid, weswegen Millionen Menschen am 17. November immer noch zu Recht trauern. Mögen wir deren Mahnung zum Frieden weiter lebendig in unseren Herzen tragen.

Bernd Neukirch



Hospiz - Gedanken zum Leben

Hospiz heißt Leben bejahen
Hospiz heißt Lebensweg gestalten
Hospiz heißt Leben begleiten bis zuletzt

Im älteren Verständnis meint Hospiz eine Herberge, ein Gästehaus, in der Reisende und Pilger auf ihren Wegen Hilfe und Schutz finden konnten.

Heute verstehen wir unter Hospiz eine individuelle Betreuung von schwerstkranken Menschen im letzten Lebensabschnitt.

Im Mittelpunkt der Hospizarbeit steht das Ziel, dem Menschen ein selbstbestimmtes Leben und ein würdiges Sterben zu ermöglichen.

Die heutige Hospizidee wurde von Cicely Saunders (geb.1918) 1967 neu belebt. Sie gründete das erste moderne Hospiz St. Christopher's in London und gab Kranken nicht nur einen geschützten Raum für die letzte Station ihrer Reise, sondern auch die Möglichkeit mit menschlicher Zuwendung und Verständnis bis zum Schluss gut und würdig zu leben.

Aus diesem ersten Hospiz entwickelte sich eine weltweite Bewegung, die eine Rückbesinnung auf frühere Traditionen und Formen im Umgang mit Sterbenden darstellt. In Deutschland gründete sich in den 80ziger Jahren die deutsche Hospizhilfe und fort-

laufend viele regionale Vereine, gemeinnützig, finanziert durch Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Grundsätzlich kann Jeder, gleich welcher Religion, Weltanschauung oder Erkrankung das Angebot der ambulanten und stationären Hospize in seiner Nähe nutzen. - Informationen, Gespräche, Besuche, Betreuung, Kurse, Ausbildung - Die Hospizhelfer arbeiten unentgeltlich und unterliegen der Schweigepflicht.

Fast alle Menschen wünschen sich für die letzte Lebenszeit, nicht allein zu sein, in wohl-tuender, sicherer Atmosphäre mit vertrauten Menschen leben, selbst Entscheidungen treffen und schmerzfrei sein zu können.

Diese allgemeinen Wünsche sind die Ziele und Herausforderungen aller Hospizhelfer. Sie arbeiten ganzheitlich und individuell und verstehen sich als mitfühlende Begleiter auf dem Weg zum Tod. Sie wollen mit Menschen sprechen, singen, schweigen oder beten, Menschen zuhören, für Menschen da sein, die Hand halten, nahe sein und helfen das Sterben anzunehmen.

In Würde leben - in Würde sterben

Gudrun Kriete, Mitglied im Hospiz Horn e.V.

Sterben zu Hause oder im Pflegeheim - Ethische Fragen aus der Sicht des begleitenden Hausarztes

Sterben und Tod gehört zu unserem Leben wie unsere Geburt und die Jahre unseres Lebens die uns von Gott geschenkt werden.

Unser Sterben und Tod wird von körperlichen Bedingungen, eigenen Entscheidungen und göttlicher Weisheit geprägt. In diesem Spannungsfeld kommt uns eine aktive Rolle zu.

Wie Eltern sich auf die Geburt ihres Kindes vorbereiten, so sollten wir alle uns auch im Leben auf unser Sterben und unseren Tod und das Weiterleben unserer Seele nach unserem Tod vorbereiten.

Hierbei können uns folgende Fragen behilflich sein:

- Wann möchte ich sterben?
- Wo möchte ich sterben?
- Wer könnte mich begleiten?
- Bin ich bereit zu sterben?
- Wenn ich nicht bereit bin, was kann ich tun um mich vorzubereiten?

z.B. Klärung von Beziehungen (Eltern, Partner, Kinder, Freunde); Loslösung vom Materiellen (Testament, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung); Nachdenken über das Leben nach dem Tod; Meditation, Gebet, Hospizkurs, Sterbebegleitung; Offener Austausch miteinander über dieses Thema

Wie kann unser Sterben zu Hause oder im Pflegeheim menschenwürdig gestaltet werden und welche Möglichkeiten hat der begleitende Hausarzt zu einem menschenwürdigen

Sterben beizutragen?

Das Wichtigste ist die vertrauensvolle Beziehung (oft über Jahre oder Jahrzehnte gewachsen) und der Austausch über die Einstellung zu Leben, Krankheit und Tod.

Der Hausarzt kann verschiedene Wege aufzeigen (Krankenhaus, Pflegeheim, Hospiz), Hilfen organisieren (Pflegedienste, Hospizdienste, Hilfsmittel), Schmerzen und Ängste lindern oder beseitigen (Gespräch und Medikamente), Dasein, Zuhören, Vertrauen.

Folgende Themen können mit dem Hausarzt offen besprochen werden:

- Patientenverfügung
- Vorsorgevollmacht
- Notarzt, Reanimation
- Intensivmedizin
- Krankenhauseinweisung
- Künstliche Ernährung
- Antibiotikatherapie
- Absetzen der lebensverlängernden Medikamente
- Wie kann ich meinen Hausarzt erreichen?
- Wo sind die Grenzen?

Im vertrauensvollen Miteinander von Sterbenden, Familienangehörigen, Pflegenden und Hausarzt entsteht so eine für alle Beteiligte bereichernde, menschenwürdige Atmosphäre die dem Kranken ein Sterben ohne Angst und Schmerzen ermöglicht

Dr. Hans Martin Noltenius

Bestatter im Gespräch - „Den Tod wieder mehr in das Leben eingliedern“

Sehr geehrter Hr. Franzke, zunächst einmal herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft zum Gespräch mit „kreuz + quer“. Als Bestatter sind Sie viele Jahre in einem gesellschaftlich sensiblen Bereich tätig. Nehmen Sie grundlegende Veränderungen oder Entwicklungen in der Bestattungskultur wahr?

Sicher, das fängt bei meiner Berufsgruppe an. Waren zunächst die Nachbarn für die Beisetzung Verstorbener und für die Organisation der Trauerfeierlichkeiten zuständig, haben dann Tischler sozusagen „nebenbei“ als Bestatter gewirkt. Heute bin ich umfassend aktiv, übernehme die Regelung von Rentenfragen oder Sorge für professionelle psychologische Betreuung von Hinterbliebenen.

Auch hat sich über einen längeren Zeitraum betrachtet der Ort der Trauerfeier verlagert. Vor dreißig Jahren war es noch gang und gebe Verstorbene zu Hause aufzubahren. Heute kommen im ganzen Jahr vielleicht noch zwei häusliche Aufbahrungen vor. Damit hat sich die Trauer aus den Häusern, also auch aus den Familien heraus verlagert.

Das heißt viele Menschen bekommen in ihrem Alltag keinen Kontakt und damit keinen Bezug zum Thema Sterben.

Das ist richtig und betrifft schon die Kinder. Und ich finde, es wird ein wichtiger Prozess unterbrochen, wenn kein Abschied mehr zu Hause stattfindet. Wenn dann alles vorbei ist, stellt sich ja doch die Frage „Wie bringe ich das den Kindern bei?“ Nur fällt es dann viel schwerer einen Bezug herzustellen.

Erkennen Sie darin eine grundlegende Entwicklung?

Das kann man so sehen. Sterben und Tod wird in der Tendenz gesellschaftlich anonymisiert. Allerdings gibt es Unterschiede zwischen Stadt und Land. Die Beziehung zum Tod wird hier im ländlichen Bereich noch weitaus dichter gepflegt als in der Stadt. Hier werden die allermeisten Verstorbenen noch aufgebahrt (und da gehen Angehörige auch hin). Das kommt in der Stadt sehr selten vor. Hier finden immer noch überwiegend Erdbestattungen statt. In Bremen sind 80 Prozent Feuerbestattungen, die hier nur ganz geringfügig im Anteil steigen.

Ein Symptom für unterschiedliche Entwicklungen ist auch die Kleiderfrage. Hier werden, soweit ich das überblicke, fast alle Verstorbenen in eigenen Sachen beigesetzt, in der Stadt keine 5 Prozent. Ich finde die Beisetzung in eigener Kleidung naheliegend, wirkt doch der Verstorbene in fremder Kleidung zusätzlich fremd. Ich persönlich möchte Verstorbene nah an ihrem gelebten Leben erinnern. Da ist mir die gewohnte Kleidung eine Hilfe.

Geben Trauerfeiern dem Persönlichen denn überhaupt genug Raum?

Grundsätzlich sind und bleiben Trauerfeiern schlicht, „normal weg“, wie das hier so heißt. Aber sie werden „offener“. Das fängt bei helleren Särgen an, die manchmal sogar farbig sind (etwa blau), geht über buntere Blumen bis hin zu Musikeinspielungen von CD. Persönlichem sollte und kann (auch Dank der Offenheit der Kirche) viel Raum gegeben werden.

Bernd Neukirch

In der Trauer verstanden fühlen

Wo können Menschen mit ihrer Trauer bleiben, z. B. nach der Beisetzung eines Angehörigen. Mit Hinweisen auf diese Frage wendet sich im Auftrag der Redaktion (beispielhaft) die Trauerbegleiterin Ingrid Pfeiffer, Bremen, nachfolgend an Hinterbliebene:

Wenn der Tod in eine Familie kommt, dann steht alles still. Sie mussten Abschied nehmen.

Seitdem ist einige Zeit vergangen.

Ihr Leben hat sich grundlegend verändert. Jeden Tag spüren Sie es und wünschen sich das Vergangene zurück.

Sie wünschen sich über den geliebten Menschen zu sprechen, oder Sie sind unsicher, weil Sie so viel weinen müssen oder weil Sie gar nicht weinen können.

Vielleicht mögen Sie gar nicht mehr essen, oder Sie schlafen kaum noch, oder schlimme Träume quälen Sie.

Alles das sind „normale“ Reaktionen innerhalb Ihrer Trauer. Die meisten Hinterbliebenen machen diese Erfahrungen.

Wenn Sie schon einmal gedacht haben: „Wie geht es eigentlich anderen Trauernden? Ich

würde gern mit Menschen sprechen, die genauso traurig sind wie ich!“ Dann besuchen Sie doch eine TRAUERGRUPPE.

In Worpswede und bald auch in Grasberg treffen sich Trauernde im Beerdigungsinstitut Franzke und Högemann regelmäßig.

Kommen Sie ein Mal in eine Trauergruppe und nur wenn es Ihnen gefällt, kommen Sie wieder.

In kleinen Gruppen bespreche ich, die Trauerbegleiterin Ingrid Pfeiffer, mit Ihnen behutsam Ihre Probleme und die Gefühle.

Fragen werden beantwortet. Ratschläge werden gegeben. Es wird von den Verstorbenen erzählt.

Die Gruppe bestärkt sich gegenseitig, wenn der Mut unterzugehen droht, tröstet miteinander, wenn die Gefühle übermächtig sind.

Wichtig ist zu spüren: Ich werde verstanden in meiner Trauer!

Ingrid Pfeiffer


DU KANNST DIE VÖGEL DER TRAUER NICHT DARAN HINDERN, ÜBER DEINEM HAUPT ZU KREISEN - WOHL ABER DARAN, IN DEINEM HAAR NESTER ZU BAUEN.

(Chinesisches Sprichwort)

gottesdienste

	Worpswede (sonntags 10 Uhr)	Hüttenbusch (sonntags 10 Uhr)
3. November 23. So. n. Trinitatis	17.00 Pn. Sievers/D. Lucht Vorstellungsgottesdienst	P. Sievers/Sup. Janssen Visitationsgottesdienst
10. November Dritt. So. d. Kirchenj.	Pastor Dubbert	
17. November Vorl. So. d. Kirchenj.	Pastorin Sievers ^{T2}	Pastor Sievers
20. November Buß- und Betttag	19.00 Uhr Pastor Dubbert/ Sup. Janssen/Präd. Meyer-Stiens	19.00 Uhr ^A Pastor in Ruhe von Stumpfeldt
24. November Ewigkeitssonntag	Pastor Dubbert	Pastor Sievers ^A
1. Dezember 1. Advent	Pn. Sievers/P. Dubbert Vorstellungsgottesdienst	19.30 Uhr Adventsfeier des Posaunenchores
8. Dezember 2. Advent	Pastor Dubbert	
15. Dezember 3. Advent	Pastorin Sievers ^{T1}	Pastor Sievers ^{T1} Gedenkgd. für. J. Klepper
22. Dezember 4. Advent	Pastor Dubbert	
24. Dezember. Heilig Abend	⇒	⇒
25. Dezember 1. Weihnachtstag	Pastorin Sievers ^A	Pastor Sievers ^{A,T1}
26. Dezember 2. Weihnachtstag	Pastor Dubbert	

A = mit Abendmahl, T 1 = Taufen im Gottesdienst

Grasberg (sonntags 10 Uhr)		
Pastor Neukirch ^A		
Pastor Gehrke ^{T2}		
Pastor Gehrke		
Pastor Neukirch		
Pastor Neukirch		
Pastor Neukirch		
Pastor Gehrke		
Pastor Neukirch ^{T2}		
Pastor Gehrke		
		
Pastor Gehrke		
Pastor Neukirch		

<u>Visitationsgottesdienst in Hüttenbusch</u>		
Am 03. November um 10.00 Uhr wird Superintendent Janssen aus Anlass der alle 6 Jahre stattfindenden Visitation der Kirchengemeinde gemeinsam mit Pastor Sievers sowie dem Kinderchor, dem neuen Kirchenchor und dem Posaunenchor einen Festgottesdienst feiern. Zum Gottesdienst und dem sich anschließenden Empfang wird herzlich eingeladen.		
<u>Verabschiedung am Bußtag</u>		
Am Buß- und Betttag wird im Gottesdienst in Worpswede Ernstheinrich Meyer-Stiens als Beauftragter für Prädikanten und Lektoren verabschiedet. Dazu wird herzlich eingeladen.		
<u>Gedenkgottesdienst für Jochen Klepper</u>		
Aus Anlass des 60. Todestages Jochen Kleppers, der auch das Adventslied: „Die Nacht ist vorgedrungen“ (EG 16) geschrieben hat, wird am 3. Advent in Hüttenbusch ein besonderer Gottesdienst mit Liedern und Texten Jochen Kleppers gefeiert. Dazu wird herzlich eingeladen.		
<u>Christvespern</u>		
Es wird herzlich eingeladen zu den Christvespern am Heilig Abend		
<u>Worpswede</u>		
	15.00 Uhr Christvesper für kleine Kinder	Kirchenvorstand
	16.00 Uhr Krippenspiel	Diakon Lucht
	18.00 Uhr Christvesper	Pastor Dubbert
	23.00 Uhr Christmette	Pastorin Sievers
<u>Hüttenbusch</u>		
	15.00 Uhr Familienchristvesper	Pastor Sievers
	16.30 Uhr Familienchristvesper	Pastor Sievers
	18.00 Uhr Christvesper	Pastor Sievers
<u>Grasberg</u>		
	15.00 Uhr Familienchristvesper	Diakonin Tönjes
	16.00 Uhr Familienchristvesper	Diakonin Tönjes
	17.30 Uhr Familienchristvesper	Pastor Neukirch
	19.00 Uhr Christvesper	Pastor Gehrke
	23.00 Uhr Christmette	Pastor Neukirch

T 2 = Taufgottesdienst im Anschluss (11.15 Uhr)

Worpswede

Regelmäßige Veranstaltungen im Gemeindehaus „Alte Schule“

Wöchentliche Termine

Montag	
18.00 Uhr	Posaunenchor (Anfänger)
20.00 Uhr	Posaunen
Mittwoch	
10.00 Uhr	Spielkreis für die Kleinen
Donnerstag	
18.30 Uhr	Meditation
20.00 Uhr	Chor

Freitag

20.00 Uhr

Guttempler

Monatliche Termine

Dienstag

20.00 Uhr

Männerkreis (jeden 2.)

Mittwoch

15.00 Uhr

Altenkreis (jeden 3.)

17.00 Uhr

Besuchsdienst (jeden 1.)

Vorstellungsgottesdienste

Am 03.11. um 17.00 Uhr und am 01.12.02 um 10.00 Uhr, finden die Vorstellungsgottesdienste der Vorkonfirmanden statt. Wir laden Eltern, Verwandte und Freunde herzlich ein,

diese Gottesdienste mit uns zu feiern. Die Gottesdienste gestalten Pastorin Sievers und Diakon Lucht bzw. Pastorin Sievers und Pastor Dubbert.

Konzerte in der Zionskirche

Am Samstag, 09.11.2002, 18.00 Uhr, findet in der Zionskirche eine musikalische Vesper mit Chor- und Orgelmusik von Juan Maria Solare und J. S. Bach statt. Es singt der

Kirchenchor unter der Leitung von Ulrike Dehning. Herr Solare ist von 2001 - 2002 als Komponist Stipendiat in Worpswede.

Gemeindefrühstück

Am Sonntag, 10.11.02, laden wir Sie um 09.00 Uhr zum monatlichen Gemeindefrühstück in das Gemeindehaus „Alte Schule“ ein. Falls Sie einen Fahrdienst benötigen, melden

Sie sich bitte im Gemeindehaus (9 63 35) oder direkt bei Pastor Dubbert (20 86) oder Pastorin Sievers (04794-5 03)

Ewigkeitssonntag

Am 24. November, Ewigkeitssonntag, feiern wir einen Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl. In diesem Gottesdienst gedenken wir in

besonderer Weise derer, die im vergangenen Jahr verstorben sind. Den Gottesdienst gestaltet Pastor Dubbert.

Hüttenbusch

Regelmäßige Veranstaltungen - wir laden herzlich ein

Kinder/Jugend	Krabbelgruppe	Dienstags	10.00 Uhr
	Kinderchor (5-8 Jahre) (ab 9 Jahre)	Mittwochs	15.30 Uhr
Erwachsene	Laienspielkreis	Donnerstags	20.00 Uhr
	AG Dorfchronik	Dienstags	19.30 Uhr
		Dorfgesprächskreis	Dienstags
	Frauenkreis		Mittwochs
	Freundeskreis in der Suchtkrankenhilfe	Montags	20.00 Uhr
	Elterngesprächskreis	Donnerstags	20.00 Uhr (Am letzten Do. im Monat)
Musik	Posaunenchor	Montags	20.00 Uhr
	Singkreis (Frauen) gerade Woche	Dienstags	19.30 Uhr
	Kirchenchor ungerade Woche	Dienstags	19.30 Uhr

Frauenkreis am 13. November

Am 13. November um 15.00 Uhr trifft sich wieder der Frauenkreis. Einmal im Monat kommen 25 - 30 Frauen ab 60 Jahren für 2 Stunden zusammen, um nach Kaffee und

Kuchen über Themen zu reden, Vorträge oder Lesungen zu hören. Im November wird Frieda Riechel aus Südweide den Nachmittag gestalten. Der Kreis ist immer für Interessierte offen.

Dorfgesprächskreis am 26. November

Der Dorfgesprächskreis hat sich bei seiner letzten Zusammenkunft mit dem Thema: „Kultur im Dorf“ beschäftigt. Dazu hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die das Thema weiter verfolgen will. Am 26.11. können wir erste Berichte hören und weiter über mögliche

Vorhaben nachdenken. Ebenso stehen Themen wie „Broschüre für Neuzugezogene“ oder „Dorfentwicklung“ auf der Tagesordnung. Alle am Hüttenbuscher Dorfleben Interessierte sind herzlich eingeladen am 26.11. um 20.00 Uhr.

Elterngesprächskreis am 28. November

Am 28. November um 20.00 Uhr trifft sich wieder der Elterngesprächskreis. Unter der Leitung der Psychologin Monika Wisotzky sind interessierte Eltern eingeladen,

Fragen der Erziehung und Familiengestaltung zu besprechen. Das Thema wird rechtzeitig in der Tagespresse bekanntgegeben.

Hüttenbuscher Gemeindefahrt am 4. September 2002



Gut Essen & Trinken auf Gut Horn
in der Nähe von Oldenburg



Alle Teilnehmer an der Fahrt beim „Fotoshooting“ nach der Andacht am
Schluß des Besuches auf der Landesgartenschau in Bad Zwischenahn

Grasberg

Termine im November

01.11.	14.30 Uhr	Geburtsnachfeier der Jubilare des Monats Oktober
06.11.	15.00 Uhr	Frauenkreis
09.11.	10.00 Uhr	Kindergottesdienst
11.11.	20.15 Uhr	Ein Eltern Treff
20.11.	15.00 Uhr	Offener Senioren Club
21.11.	9.30 Uhr	Frauenfrühstück
	18.00 Uhr	Treffen der ehrenamtlichen Jugend.
25.11.	20.15 Uhr	Ein Eltern Treff

Adventsfeier für Senioren

Adventsfeier für Senioren, am Mittwoch, 4. Dezember 2002 um 15.00 Uhr im Forum der Findorffschule. Alle älteren Mitglieder unserer Gemeinde sind ganz herzlich eingeladen zu einer besinnlichen Adventsfeier. Bei Kaffee und Kuchen können Sie sich wieder bei einem

abwechslungsreichen Programm unterhalten lassen.

Wir bitten um Anmeldung bis zum 30.11.02. telefonisch im Gemeindebüro (Tel. 04208/550 oder 1755)

Wer hat noch Sachen für den Flohmarkt?

Am 2. Adventswochenende veranstalten wir wieder einen großen Flohmarkt zugunsten von Brot für die Welt in unserem Gemeindehaus. Dafür suchen wir noch jede Menge Trödel, Geschirr, Spielzeug, Bücher und... und... Und....

Die Gegenstände sollten gut erhalten sein. Sie können jederzeit beim Gemeindehaus

abgeliefert werden (einfach beim Fahrrad-unterstand abstellen). Wir sammeln keine Kleidung für den Flohmarkt und aus Platzgründen auch keine Möbel. Bei Bedarf holen wir auch gerne die Flohmarktsachen bei Ihnen direkt ab. Bitte rufen sie an:

Kerstin Tönjes, Tel: 04208/3508.

Kindergottesdienst im November

Am 9. November wird es im Gemeindehaus ganz wunderbar zugehen: Jesus hat Menschen geholfen, denen eigentlich nicht mehr zu helfen war. Das verwundert uns bis heute. Einen ganzen Morgen von 10 bis 13 Uhr

haben wir Zeit, solche Wundergeschichten kennen zu lernen. Wir wollen dazu spielen, basteln und darüber singen. Kinder ab 5 Jahren sind dazu herzlich eingeladen

Wichtelnachmittage im Advent

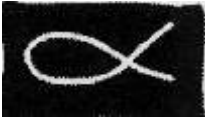
Welches Kind hat sie in Grasberg noch nicht kennen und lieben gelernt, unsere Wichtelnachmittage: Da hören wir gemeinsam die Weihnachtsgeschichte, da wird in jeder Ecke des Gemeindehauses gewerkelt, gebastelt, gehämmert oder gebacken. Das ganze Haus ist voller Kinder und der Advent ist förmlich mit Haut und Haaren zu spüren. Am Freitag,

dem 29. Februar um 15.30 Uhr starten wir. Die nächsten Termine sind: Freitag vor dem 3. und Freitag vor dem 4. Advent, jeweils von 15.30 Uhr bis 18.00 Uhr. Kinder ab 6 Jahren sind dazu herzlich eingeladen. Die kleinen Kinder haben am Mittwoch, dem 4. Dezember ihren großen Nachmittag: dann findet das Miniwichteln statt.

Krabbelgottesdienst über Abschied

Am Dienstag, dem 19. November findet um 10.30 Uhr wieder ein Krabbelgottesdienst in unserer Kirche statt. Dieses Mal geht es um das Abschiednehmen. Der November mit seinen dunklen Tagen, mit Volkstrauertag und

Totensonntag ist auch für ganz kleine schon zu spüren. Ganz behutsam wollen wir dieses Thema gemeinsam beim Krabbelgottesdienst berühren. Eltern mit Kindern ab dem Krabbelalter sind dazu herzlich eingeladen.



Christen und Juden -Blickwechsel- Juden und Christen



Eine Ausstellung über ihre Beziehung in Niedersachsen mit einer Darstellung der Jüdischen Gemeinde in Osterholz-Scharmbeck

31. Oktober bis 15. November

Gemeindehaus St. Willehadi, Am Kirchenplatz 3

Wir laden ein zu folgenden Begleitveranstaltungen

- 2.11. 15.00 Uhr :** Kirche St. Willehadi, jüdische Musik mit Klezgayim aus Bremen
- 5.11. 19.00 Uhr :** Besuch der Synagoge in Bremen
(Anmeldung im Büro der Superintendentur, Tel. 04791/80650)
- 7.11. 20.15 Uhr :** Gemeindehaus St. Willehadi, Simone Weill (1909 - 1943)
Philosophin und Mystikerin
Ein Vortrag von P. Klaus Nerling, Buchholz
- 10.11. 11.30 Uhr :** Jüdischer Friedhof, Totengedenken mit Landesrabbiner Dr. Barslai aus Bremen aus Anlass des Jahrestages der Reichspogromnacht auf dem Jüdischen Friedhof Osterholz-Scharmbeck (Ecke auf dem Kamp und Klosterkamp)
- 10.11. 17.00 Uhr :** Kirche St. Willehadi, Gedenkfeier zur Reichspogromnacht
- 13.11. 19.00 Uhr :** Gemeindehaus St. Willehadi, Christen jüdischer Herkunft in Bremen - die Suche nach ihrem Schicksal nach 1933
Ein Vortrag von Dr. Diether Koch, Bremen
- 14.11. 20.00 Uhr :** Gemeindehaus St. Willehadi, Literaturcafé meets „Blickwechsel“: Was Christen vom Judentum lernen können.

	Worpswede	Hüttenbusch	Grasberg
Kirchen-Vorstand	Regine Sievers ☎ 04794-503	Margitta Herrmann ☎ 04794-419	Bernd Neukirch ☎ 04208-1755
Pfarramt	Ewald Dubbert ☎ 04792-2086 Regine Sievers ☎ 04794-503	Reiner Sievers ☎ 04794-503	Hanns Gehrke ☎ 04208-550 Bernd Neukirch ☎ 04208-1755
Diakon/in	Heiko Lucht ☎ 04792-96334	Heiko Lucht ☎ 04792-96334	Kerstin Tönjes ☎ 04208-3508
Kirchen-musiker/in	Ulrike Dehning (Orgel / Chor) ☎ 04792-2633 Alexandra Michaelis (Posaunenchor) ☎ 04283-1234	Ulrike Dehning (Kinderchor) ☎ 04792-2633 Ulrich Petermann (Posaunenchor) ☎ 04283-8696	Gerhild Lemke (Orgel / Chor) ☎ 04208-2486 Klaus Otten (Posaunenchor) ☎ 04283-1552
Küster/in	Michael Hubert-Ludwigs ☎ 01744475568	Adelheid Lütjen ☎ 04794-1419	Karin Behrens ☎ 04208-9199095
Friedhofs-wärter	Michael Hubert-Ludwigs		Hinrich Schnaars ☎ 04208-9199095
Gemeinde-büro	Ina Rodenburg-Buch Mo 10.00 - 12.30 Do 14.00 - 18.00 ☎ 04792-96335 ☎ 04792-96337 KG.Worpswede @evlka.de	Helma Blanken Di, Do, Fr, 8.30 – 12.00 ☎ 04794-503 ☎ 04794-1322 KG.Huettenbusch @evlka.de	Rita Hastedt Di, Mi 10 – 12.00 Do 16.00 – 18.00 ☎ 04208-9199095 ☎ 04208-9199094 KG.Grasberg @evlka.de
Friedhofs-verwaltung	Michael Hubert-Ludwigs Di + Fr 9.00 – 11.00 ☎ 04792-96336	Gemeinde Worpswede ☎ 04792-312-0	Helma Ginz Di 10.00 – 12.00 Do 16.00 – 18.00 ☎ 04208-9199096
Kindergarten	Johanne Böschen ☎ 04792-2505		
Jugendtreff	„Die Scheune“ Almut+Mat. Schmidt Mo–Do 15.00 – 21.00 Fr + Sa 15.00 – 22.00 So 16.00 – 19.00 ☎ 04792-96333	Jugendtreff „Alte Schule“ (Träger: Förderv. Jugendtreff Hüttenb.) ☎ 04794-962199	
Diakoniestation	Zentralruf ☎ 04791-986040		